

ERWIN STRITTMATTER

Mein Dorf

Ich war nicht ganz sieben Jahre alt, da sah ich dieses Dorf zum ersten Male, und ich kam von drei Dörfern weiter. Ich saß auf dem vom Onkel geborgten Ackerswagen und kutschte einen Grauschimmel. Neben mir saß mein Großvater, und unter seinem Schnurrbart, der die Form einer fliegenden Möwe hatte, glimmte eine Zigarre.

Wir hatten Käfige geladen, und in den Käfigen waren Hühner und Kaninchen. Die Hühner gackerten, wenn der Wagen in den sandigen Geleisen über einen Stein polterte, und die Kaninchen wackelten ängstlich mit den Nasen.

Unter den Rädern unseres Gefährts flog beständig eine Staubwolke hervor, und sie verwehte über den Feldern. Es waren Kartoffeläcker und Roggenäcker, und Roggenäcker und Kartoffeläcker, und manchmal ein Feld mit Buchweizen, und manchmal ein Feld mit Hafer.

Wir kannten das Dorf, in das wir einfuhren, beide nicht; der Großvater nicht und ich nicht, das Dorf hinter den hohen Kiefern, in dessen Häusern sich nun meine Kindheit ausformen sollte. Und ich konnte damals nicht ahnen, daß mein Herz auch nach fünfzig Jahren noch schneller schlagen würde, wenn ich mit meiner Frau und meinen Söhnen in dieses Dorf einfahre.

Der Fleck, auf dem die Föhren stehn, von der jeder ein Charakter ist, heißt LEHMANNS CZISKA, und man

erzählte sich, daß dort der Sorbenhäuptling CZISKA in einer Schlacht gefallen sei. Es soll einen Gedenkstein gegeben haben, einen recht rohen (vielleicht hatte ihn die Eiszeit geformt), der den Häuptling CZISKA darstellte, und man hatte diesen Gedenkstein in ein Museum gebracht, doch niemand wußte, in welche Stadt, und wir fragten nicht danach; denn was ging uns CZISKA an? Wir hatten UNSERE Zeit und UNSER eigenes Leben, und das war bunt genug.

Auf den Ackerrainen hinter LEHMANNS CZISKA hingen die Bienen und Hummeln im blühenden Heidekraut, und es gab kein schöneres Dorf auf der Welt als dieses, wenn das Heidekraut im August blühte, wenn der Sand ringsum für Wochen zeigte, daß er mit Hilfe eben dieses Heidekrautes die Schönheit eines Sommerabendhimmels übertreffen konnte.

Im Heidekraut fing ich meine erste Eidechse, und unterm Heidekraut grub ich mein erstes Hummelnest aus. Damals war der Hof der Toten mit seiner schmucklosen Kapelle noch nicht zwischen die Föhren von LEHMANNS CZISKA getrieben, aber jetzt liegt er da, sommers von Bienen umsummt und winters von Ostwinden umpfiffen, und die Winde stoßen zuerst gegen die Grabsteine, bevor sie hinunter ins geduckte Dorf stürmen, und der Großvater mit dem Möwenbart, der dort unter Pelargonien und Begonien liegt, hat's wie zu Lebzeiten in der Hand, morgens als erster das Wetter zu prüfen: »Es wird am Ende Regen kommen, sieht mir ganz so aus.«

Damals trugen wir die Leichen noch ins benachbarte Kirchdorf, und es war ein langer Leichenweg dorthin, und es wurden viele Lieder dabei verbraucht. Wir wa-

ren vom Lehrer zu den Begräbnissen geschickt, damit wir diese Lieder sangen, damit sie zu hören waren, denn die Bergleute und die Kätner, die Kossäten und die Kleinbauern sangen wenig und leise und sparten den Atem für ihre Arbeit.

Je älter ich werd, desto merkwürdiger wird's, wenn ich ins Heimatdorf fahr. Oben im Garten der Toten find ich sie, die mit mir die Kinder- und die Jugendzeit bevölkerten, und es werden ihrer von Jahr zu Jahr mehr, die sich dort in LEHMANN'S CZISKA versammeln. Und unten im Dorf werden es von Jahr zu Jahr mehr Menschen, die ich schon nicht mehr kenne, und ich gehe ungeohrfeigt, aber auch unermutigt durch das Heimatdorf, nur oben im Hofe der Toten ist's mir manchmal, als schüttele der oder der den beinernen Schädel. »Bücher schreibst du? Mordgeschichten am Ende? Freilich, als Bäckergehilfe ist wenig zu verdienen, aber hättest du nicht ins Bergwerk gehn solln? Bücher, na! Ich bin zu alt dafür, und Zeit hab ich nicht, und meine Brille hab ich verloren, na!«

Über den Kartoffelacker vor dem Hofe der Toten kamen im Frühling des Jahres fünfundvierzig die sowjetischen Panzer ins Dorf. Sie kamen von der Neiße her und fuhren durch das Dorf und auf Berlin, auf das hundertundfünfzig Kilometer entfernte Berlin zu, und die Bewohner meines Heimatdorfes, die vielen alten Sozialdemokraten, waren geflüchtet, und im Dorf waren nur drei oder vier Familien verblieben, und unter ihnen waren meine Eltern.

Und als die Panzer noch zwanzig Kilometer weit weg vom Dorf standen, gingen zwei ältere Ehepaare den Weg am Kartoffelacker entlang, und sie gingen zu

dem alten, ausgekohnten Tagebau der Grube FELIX, in dem schwarzes Wasser steht, schwarzes Wasser mit einer schillernden Ölschicht oben. Das schwarze Wasser ist tief, und kein Kleinbauer des Heimatdorfes hat auf dem Sand der Felder das Schwimmen erlernt.

Jene beiden Kleinbauernpaare waren weder Parteigänger des wahnsinnigen Kanzlers, noch hatten sie sonst sichtbare Schuld auf sich geladen, aber der klumpfüßige Propagandaminister hatte ihnen fürchterliche Furcht vor den Sowjetsoldaten einhämmern lassen. Und alle vier furchtgeschüttelten Menschen banden sich an den Handgelenken aneinander und begannen ins Wasser zu steigen, und sie sangen ihr eigenes Begräbnislied, einen Choral, dazu. Der eine der Männer war außer Sozialdemokrat Leiter der örtlichen Musikkapelle und Kirchenvorsänger, und der andere Mann war Sozialdemokrat und glaubte an Teufel und Hexen, und die Frauen waren den Männern ergeben, und alle vier gingen tiefer und tiefer ins schwarze Wasser, bis sie durch das steile Gefälle in den Tod gezogen wurden, und Leute, die in einem Unterstand im Walde Zuflucht gesucht hatten, hörten den Gesang der Ehepaare, bis er immer mehr in ein Gurgeln überging, und zuletzt hörten sie nur noch die Stimme des Abergläubischen, und dann wurde alles still.

Ach, ach, so und ähnlich und mit so untauglicher Münze haben die Bewohner meines Heimatdorfes für den Krieg bezahlt, den sie nicht verhinderten, als er vorbereitet wurde.

(1966)